

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Rücklage-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 103.

Dienstag den 29. August 1905.

33. Jahrgang.

Gegen Hendrik Witboi

Major General v. Trotha bekanntlich abermals einen Hauptschlag. Ueber die dazu getroffenen Maßnahmen berichtet am Sonnabend Mittag folgendes Telegramm. Die Verammlung der Truppen zum Angriff auf Hendrik Witboi war am 19. August beendet. Es standen an diesem Tage: 1. die Abteilung Märdler (2 Kompagnien, vier Geschütze) in der Gegend von Matlahöhe, 2. die Abteilung Meister mit 2 Kompagnien, 4 Geschützen und 2 Maschinengewehren am unteren Subup mit einer Kompagnie in Gibeon, 3. die Abteilung Gitorff mit 3 Kompagnien und 4 Geschützen am unteren Leberfluß, mit 1 Kompagnie und 2 Geschützen bei Asab, 4. die Abteilung Lengert mit 2 Kompagnien, 4 Geschützen am Kanibeb bei Hornkranz, 5. die Abteilung Kopp (1 Kompagnie, 2 Geschütze) in Chamis. — General-Lieutenant v. Trotha ist in Verjeba eingetroffen und beabsichtigt, zunächst die Gegend zwischen dem Subup und dem Kutip und Kanibeb, sowie das Barisgebirge mit Aufklärungsabteilungen abzufuchen. Die bisherige Aufklärung hat ergeben, daß die Gegend des Tschais, wo Hendrik Witboi zuletzt vermutet wurde, vom Feinde frei ist; dagegen weiter südlich sich zahlreiche Hottentottenbanden befinden. Major Trotha befand sich nach den Befehlen am unteren Fischfluß gegen Cornelius in der Gegend von Gaihes. Am unteren Fischfluß wurde kein Gegner mehr gefunden, dagegen zeigten sich westlich Warmbab zahlreiche Hottentotten. Major Trotha marschierte daher über Gaihes-Warmbab-Ramansdrift und erreichte endlich am 19. August in der Gegend südwestlich Gaihes eine feindliche Abteilung anscheinend unter Cornelius und Morris, die er angriff und in Gaihesigem Gebiet in Richtung auf das Gaihes-Mevier zurückwarf. Auf unserer Seite fiel 1 Reiter, 2 Offiziere und 3 Reiter wurden verwundet.

Ueber die deutsch-ostafrikanische Schutztruppe

und über die Art, wie bei der Beschaffenheit des Terrains in dem Schutzgebiet militärische Expeditionen veranstaltet werden müssen, finden wir in der „Rhein-Westf. Ztg.“ interessante Angaben.

Danach zählt die Schutztruppe (im ganzen 1450 Köpfe, bestehend von den im Dienst der Zivilverwaltung stehenden einigen hundert Polizeikräften) 12 Kompagnien. Es sind in erster Linie Infanteristen, außerdem noch Artilleristen. Die Kavallerie fehlt ganz, weil sich im größten Teil der Kolonie Pferde nicht halten lassen, auch das brennende Interesse (Geld) und der Mangel der Verwendung berittener Waffen nicht zulassen. Die für den Kriegsfall nötige Aufklärung muß die Truppe selbst, in erster Linie aber das Kontingent der „Südkrieger“ gesorgen. Diese „Südkrieger“ fehlen auf fast jedem Kriegszuge der Schutztruppe. Sie werden von den befreundeten, landkundigen Stämmen gestellt, die dafür eine angemessene Entschädigung erhalten. Im Gegensatz zur Schutztruppe in Südwestafrika ist die ostafrikanische Truppe wegen der Unwegsamkeit des Innern nicht beritten. Nur der Weiße, auch der gemeine Soldat, reitet den landesüblichen Esel, weil er sonst den Anstrengungen eines Marsches im tropischen Klima nicht gewachsen wäre. Da aus gesundheitlichen Rücksichten ferner für die weißen Mitglieder der Truppe bequeme

Belastung auf dem Marsch mitgeführt werden müssen, vermehrt sich der ohnehin schon große Troß der Truppe noch erheblich. Ähnlich wie im indischen Eingeborenen-Heer verlangt auch der Schutztruppen-Märdler einen Boy (Diener) für sich, der ihm im Lager alle beschwerliche Arbeit abnimmt. Dadurch erklärt es sich auch, daß die Kopfstärke der Truppe um mehr wie das Doppelte durch die Trägerkolonnen vermehrt wird. Und diese Trägerkolonnen sind um so wichtiger, als die gesamte Ausrüstung, die Verpflegung, die Reservemunitition für Geschütze und Gewehre auf den Köpfen der Träger der Truppe nachgeführt werden muß. Da alle Wege im Innern, auch die sogenannten großen Karawanenstrassen, nur den Marsch in der Kolonne zu einem gestatten, beträgt die Länge auch einer schwachen Truppe oft mehrere Kilometer auf dem Marsch. Wie die Erfahrung in allen Aufständen bisher gelehrt hat, benutzen die Eingeborenen mit Vorliebe den Zeitpunkt, wo die Truppe sich auf dem Marsch im dichten Busch, in Engen usw. befindet, um einen Ueberfall zu versuchen. Einem solchen Ueberfall erlag auch die bekannte Jelewschij-Expedition gegen die Wahehe, die seinerzeit fast vollkommen vernichtet wurde. Unsere Afrikaner setzen sich in solchen bösen Lagen dadurch, daß sie mit schußbereitem Gewehr und aufgestellten Seitengewehr marschieren, verdächtige und gefährliche Stellen am Wege vorher durch Maschinengewehr- oder Salvenfeuer bestreichen und im Fall eines Angriffs nach allen Seiten ein verheerendes Schnellfeuer eröffnen. Die Kommandosprache ist deutsch, dagegen die Verkehrs- und Unterrichtssprache im Verkehr mit den Märdlern das Si-Suaheli. Da alle Stämme unseres Schutzgebietes ausschließlich mit Speeren, Pfeil und Bogen bewaffnet sind, vordringen nur ganz vereinzelt, hinterher überhaupt nicht in die Hände der Eingeborenen befinden, braucht eine kleine Abteilung der Schutztruppe auch eine zehnfache und noch größere Uebermacht des Gegners nicht zu fürchten, so lange die Truppe fest in der Hand ihrer Führer bleibt. Das Soldatenmaterial wird, so weit es sich aus den Sudanesen, den Landstreichen Afrikas, ergänzt, als vortrefflich geschildert. Nur die Schießleistungen, besonders in der Aufregung des Gefechts, fallen wenig befriedigend und eine Neigung zum übermäßigen Patronenverbrauch vorhanden sein. Aus letzterem Grunde hat man es bezüglich der Bewaffnung auch wohl bei dem alten Einzelader, der Jägerbüchse, Modell 71, belassen. Der Gewährsmann der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ behauptet gleichfalls, daß die Soldaten, die in Ostafrika aus den Reihen der dort ansässigen Stämme angeworben wurden, im Vergleich zu den Sudanesen minder brauchbar sind.

Zur Lage in Russland.

Die revolutionäre Bewegung in den russischen Ostseeprovinzen.

Eine umfangreiche Mitteilung des Polizeidepartements weist darauf hin, daß die wirtschaftliche Bewegung unter den Letten der Ostseeprovinzen infolge der Agitation der lettischen

sozialdemokratischen Partei und des sozialrevolutionären Arbeiterverbandes in letzter Zeit revolutionären, häufig sogar anarchistischen Charakter angenommen habe, verbunden mit völliger Mißachtung der Religion, des Menschenlebens und des Privateigentums. An der Agitation gegen die Regierung habe sich bis in die jüngste Zeit auch die in Petersburg erscheinende lettische Zeitung beteiligt. Besonders nachdrücklich, so läßt sich die Mitteilung des Polizeidepartements weiter aus, tritt die Bewegung seit Anfang 1905 hervor. In den letzten drei oder vier Monaten sind in den Straßen der Städte Kurlands und Livlands vier Mordanschläge auf Amtspersonen, vier Ueberfälle auf Privatleute, 6 Anschläge auf Polizisten und 3 auf Kosakenpatrouillen vorgekommen, wobei in zwei Fällen Bomben geschleudert wurden. In Riga wurde der Versuch gemacht, die Filialabteilung einer Patronenfabrik in Brand zu stecken. Aus den Städten drang die revolutionäre Bewegung in das flache Land Livlands und Kurlands, wo ebenfalls anarchistische Erscheinungen zutage traten. Seit April entwickelte sich die Bewegung schnell. In den lutherischen Kirchen begannen Kundgebungen, welche sich im Mai und Juni fast jeden Sonntag wiederholten. Ende Juli nahm die Bewegung einen außerordentlich bedrohlichen Charakter an. Die Agitatoren gaben den Bauern Waffen, welche sie offenbar in großer Zahl besaßen. Im Kreise Mitau verurteilten die Landarbeiter an einem Tage neun Amtsbezirke und steckten die Gebäude dreier Amtsbezirksverwaltungen in Brand, nachdem sie verschiedene Dokumente, Akten und das Bild des Kaisers auf die Straße geworfen hatten. Nach den neuesten amtlichen Meldungen nehmen in letzter Zeit in Verden, Eisenbahnlinien teilweise zu zerstören, zu. Wie die Behörden feststellten, bestehen die revolutionären Banden meistens aus Knechten, welche von den Agitatoren einzeln oder zu zweit aus verschiedenen Gütern angelockt werden. Diese kennen ihre Führer nicht, die das Volk terrorisieren und zu Verbrechen zwingen. Als Sitz der Leiter der Bewegung wird Riga angenommen, wo die Lage seit dem 28. Juli außerordentlich beunruhigend ist.

Vor dem Kriegsgericht

In Libau standen am Freitag 139 Matrosen der Kriegsflotte wegen Missetaten, deren sie sich im Juni d. J. schuldig gemacht hatten. Das Gericht verurteilte 8 zum Tode, beschloß aber, die Umwandlung der Todesstrafe in 15jährige Zwangsarbeit nachzusuchen. 19 der Angeklagten wurden zu 3- bis 4jähriger Zwangsarbeit und 35 zu leichteren Strafen verurteilt. 77 Matrosen wurden freigesprochen.

Die Unruhen in Russisch-Polen

bauern fort. Wie aus Sosnowice gemeldet wird, wurde dort am Freitagabend eine Dynamitbombe in den Dielen des Fabrikhofes geworfen, die eine Wand der Krenpelabteilung beschädigte. Die Gleise der Eisenbahn wurden aufgerissen. Wahrscheinlich wurde die Bombe von der Bahnstrecke herübergeworfen. Der Dynamitanschlag wurde verübt, weil das in der Fabrik einquartierte Militär gegen die Streikenden vorgegangen war. Tausende von Fensterscheiben wurden zertrümmert.

Im Schatten der alten Hansestadt.

Hamburgischer Roman von Georg Dronowski

(21. Fortsetzung.)

Die Sonne geht im Februar früh unter, und sobald ihr wärmender Glanz nicht mehr auf die Erde herabschien, wurde es also empfindlich kalt. Mercedes fror und empfand Hunger, aber sie ging weiter, sie hatte die Vision, in jedem fremden Manne, der von fern auftauchte, Franz Grundmann zu erblicken. Dann machte sie fast jedesmal kehrt und bog in eine Seitenstraße ein; und so irrte sie umher, bis es dunkel wurde und die Laternen angezündet wurden. Aber das Licht genierte sie, sie suchte sich möglichst dunkle Straßen aus und kam so immer weiter aus der Vorstadt heraus. Als die Nacht hereinbrach, fand dieselbe sie auf der Chaussee die nach Kiel führt.

Jetzt war sie allein; die Finsternis, die sie rings umgab, ängstigte sie nicht; sie fühlte sich wieder sicher, und die Vision, überall einen Verfolger auftauchen zu sehen, war verschwunden. Sie schritt tapfer vorwärts, obwohl sie fühlte, daß sie müde wurde und daß ein schmerzliches Hungergefühl sich in ihr regte. Dabei wehte ein eisiger Wind die Chaussee entlang und durchschauerte sie mit durchdringender Kälte. Sie hatte noch niemals körperlicher Strapazen durchgemacht, und empfand dieselben gegenwärtig als etwas Selbstverständliches, gegen das man mit festem Willen ankämpfen müsse, um es zu überwinden. Eine Sehnsucht nach ihrem warmen Zimmer empfand sie nicht, denn mit allen diesen lockenden Erscheinungen war ja der Begriff der Gefangenschaft verbunden, und so groß war in ihr der Drang nach Freiheit, daß ihr die schaurige, einsame Landstraße lieber war, als die Behaglichkeit daheim, — daß sie Kälte, Müdigkeit und Hunger gar nicht achtete, sondern nur vorwärts strebte — nur immer vorwärts in die Dunkelheit, ins Ungewisse hinein.

Wie lange sie wohl gewandert sein möchte, wußte sie nicht, ihre Augen hatten sich mit der Zeit an die Dunkelheit gewöhnt. Sie hatte mehrere Dörfer bereits durchquert und wenn sie jetzt an einsamen Häusern vorüberkam, so waren sie nicht mehr erleuchtet. Ihre Bewohner mußten also schon

schlafen; es konnte ja nicht mehr weit bis Mitternacht sein.

So mutig sie auch vorwärts strebte, jetzt fingen ihre Füße doch an, ihr den Dienst zu versagen; sie wurden ihr schwer wie Blei und mühsam schleppte sie sich weiter. Dazu blies ihr der Wind unaufrichtig ins Gesicht und raubte ihr den Atem; der Hunger drohte sie zu übermannen, das schmerzliche Gefühl wurde immer intensiver, und wenn sie, ihrer Schwäche nachgebend, ihren Schritt verlangsamte, so zitterte sie vor Kälte.

An einer Stelle, wo die Chaussee sich gabelte, blieb sie stehen. Sie fühlte, daß sie nicht weiter vorwärts konnte, daß sie etwas ausruhen mußte. Sie konnte in der Dunkelheit nicht drei Schritte um sich blicken, und da an der Stelle, wo sie stand, sich ein Haufen Chausseesteine befand, ließ sie sich auf denselben nieder. Sie hatte den Wind im Rücken, und um sich vor demselben mehr zu schützen, lehnte sie sich auf die Erde und lehnte sich gegen den Steinhäufen. Die schmerzenden Füße zog sie empor und suchte sie möglichst mit ihrem Kleide zu bedecken. Die Ruhe erfüllte sie mit einem leisen Wohlbehagen; sie spürte nicht mehr die Gewalt des Windes, sie hörte nur an sich vorüberjauchsen, und das kam ihr vor wie ein Lied, das man ihr sang, damit sie einschlafe. Die furchtbare Anstrengung des langen Wanderns löste sich in eine apathische Müdigkeit auf; sie versuchte noch ein wenig die Augen offen zu halten und nachzudenken, aber alle ihre Gedanken verwirrten sich, sie sah die kahlen Bäume wie Gespenster sich im Winde biegen, sie sah sie wie schwarze Schatten näher kommen, einer von ihnen trug deutlich die Züge von Franz Grundmann. Mercedes machte eine Bewegung als wenn sie sich erheben wollte, aber der Schlaf hatte sie bereits in Banden geschlagen; noch einmal wollte sie gewaltsam die Augen aufreißen, — vergebene Mühe, die Augenlider sanken wie Blei darüber; der Kopf fiel ihr auf die Brust und tiefe, gleichmäßige Atemzüge zeigten an, daß sie fest eingeschlummert sei. Die Natur hatte ihr Recht gefordert.

Die Nacht hüllte sie in ihre Schleier, über sie sauste der Wind dahin und jagte die schwarzen Wolken am Himmel vor sich her und bog die kahlen Bäume an der Landstraße, daß sie stöhnten und ächzten. Nicht Lebendes weit und breit als sie allein — und ihr Lager die harten Steine der Straße. Arme Mercedes!

18. Kapitel.

Carlos hatte seine Verhaftung mit großem Gleichmut aufgenommen. Es war ja eigentlich der Jwed gewesen, weshalb er wieder nach Deutschland gekommen war; er wollte vor Gericht seine Unschuld darthun. Und wahrheitsgetreu hatte er seine Beziehungen zu dem Ermordeten und seinen heimlichen Besuch in der Villa eingestanden. Er meinte, man müsse ihm unbedingt Glauben schenken, und wartete darauf, nur auf den Prozeß und auf seine Freilassung. Deshalb konnte er es auch gar nicht begreifen, weshalb sein Rechtsanwalt Dr. Maybauer so große Weitläufigkeiten machte und die Regierung seiner Heimat in die Angelegenheit verwickelte; dadurch wurde ja nur seine Haft verlängert, aber als Dr. Maybauer und der argentinische Anwalt Sennor Gallego ihm die Notwendigkeit ihrer Aktion auseinanderlegten, ergab er sich daren. Was sollte er auch tun? Das Schicksal hatte ihn einmal zu dieser Prüfung aussersehen, also wollte er sie auch ruhig über sich ergehen lassen. Das Gefühl seiner Unschuld gab ihm die nötige Kraft, alles zu ertragen. Auch hatte er zu Doktor Maybauer unbedingtes Vertrauen und folgte sich geduldig seinen Anordnungen.

Die Zeit schlich für den armen Gefangenen unendlich langsam dahin, der aus der vollen, uraltsichigen Freiheit der südamerikanischen Pampas gekommen war und nun zwischen vier engen Mauern beschäftigungslos die Tage vertrauern mußte. Er sah und hörte nichts von der Außenwelt; die einzige Verbindung zwischen ihm und der Welt bildete sein Rechtsanwalt, der ihn ab und zu besuchte und ihn über den Stand seiner Angelegenheit unterrichtete.

Natürlich waren die Nachrichten, die ihm der Rechtsanwalt brachte, streng sachlich und drehten sich nur um den Prozeß, da man sie nie allein ließ, sondern stets ein Aufseher diesen Konferenzen beizuwohnte.

Um Carlos zur Geduld zu ermahnen, hatte Maybauer ihm den Stand des Prozesses stets in möglichst düsteren Farben geschildert, und dabei nicht einmal übertrieben, denn wie die Sachen standen, hätte man wohl oder übel annehmen müssen, daß die Geschworenen auf Grund des vorhandenen Indizienbeweises zu einem „Schuldig“ gekommen wären, und wenn es auch Carlos schier unmöglich schien, so hatte er doch keine Veranlassung, den Worten seines Rechtsanwaltes zu misstrauen. (Fortsetzung folgt.)

ein Mann verliert. Seit früh steht die Fabrik in Flammen; auch in der Schönschen Fabrik erfolgte eine Dynamit-Explosion, ohne Schaden anzurichten. Das Milowitzer Eisenwerk stellte heute die Arbeit ein. An der Grenze gestern auf acht Schmutzger geschossen, die Revolver von Derschlessen einschmuggeln wollten. Ein Schmutzger wurde erschossen, die anderen erreichten die Grenze. Ein allgemeiner Ausstand herrscht auch in Wengrow, wo von Warschau Militär eingetroffen ist.

Deutschland.

Der Kaiser ist am Freitagabend vom Schloß Friedrichshof wieder in Wilhelmshöhe eingetroffen. Am Sonntagvormittag reiste das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen August Wilhelm von Wilhelmshöhe nach Eisenach ab, wo sie kurz nach 11 Uhr eintrafen und auf dem Bahnhof von dem Großherzog von Sachsen-Weimar, der bei dieser Gelegenheit die Uniform des 1. Seebataillons trug, empfangen wurden. Die hohen Herrschaften begaben sich darauf nach der Wartburg, besichtigten dort die Elisabeth-Kemnade. Der Kaiser äußerte sich sehr anerkennend über die völlige Neugestaltung des historischen Raumes. Danach fand im Bankettsaal der Wartburg Tafel von 26 Gedecken statt. Um 3 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Wildpark, wo der Sonderzug 9 Uhr 35 Min. eintraf. Zum Empfang waren das Kronprinzenpaar und Prinz Gisel Friedrich antwesend. Die kaiserliche Familie fuhr nach dem neuen Palais.

Als Gäste des Kaisers werden zu den Kaiserfesten vom 10.-12. September folgende Fürstlichkeiten in Koblenz eintreffen: das Kronprinzenpaar, die Prinzen Gisel Friedrich und Albrecht, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, Erbprinz von Baden, Prinz Wilhelm von Hohenzollern, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Kronprinz von Griechenland, Prinz Arthur von Connaught, Prinz Harald von Dänemark, Prinz Andreas von Griechenland.

Der Reichskanzler wird in den nächsten Tagen seinen Urlaub in Nordsee unterbrechen, an dem Stapellauf des Schiffes „Kaiserin Auguste Viktoria“ teilnehmen und dann für einige Zeit wieder in Berlin weilen. Ob wirklich der Reichstag schon im September zusammenberufen wird, hängt erklärlicherweise von den Nachrichten aus Ostafrika und von der Ausdehnung des Aufstandes und endlich in Zusammenhang damit von den erforderlichen, aus der Heimat zu entsendenden neuen Verstärkungsstruppen ab.

Der deutsche Botschafter Fürst Radolin überbrachte Samstagmittag dem Ministerpräsidenten Rouvier die Antwort Deutschlands auf das Frankreich vorgeschlagene Reformprogramm für Marokko. Die Unterbrechung der beiden dauerte eine halbe Stunde. In der deutschen Antwortnote werden die französischen Vorschläge Punkt für Punkt beantwortet; jedoch sind auch einige neue Gesichtspunkte eingeführt worden. Die Prüfung des Memorandums ist unverzüglich begonnen worden.

Kultusminister Studt hat bei Gelegenheit des Stistungsfestes des Breslauer Korps „Borussia“, dem er als alter Herr angehört, erklärt, er werde für die akademische Freiheit eintreten bis zu seinem letzten Atemzuge. Es sei alles eitel Bosheit und Töle, von listigen „Hintermännern“ erfunden, was in letzter Zeit über etwaige Absichten der Unterrichtsverwaltung verbreitet worden. Diesen „Hintermännern“, die sozusagen Unkraut zwischen den Weizen streuen wie der „böse Feind“, sei man indessen auf der Spur, und man werde sie binnen kürzester Zeit an den verdienten Pfahl stellen.

Ein Todesfall auf der Afrikafahrt der Parlamentarier. Der Boermannlinie in Hamburg ist folgendes Telegramm zugegangen: Der Postdampfer „Eleonore Boermann“, mit den Mitgliefern der kolonialen Studiengesellschaft auf Bord, ist gestern in Lome (Togoland) eingetroffen. Am 2. August ist Reichstagsabgeordneter Fries aus Marokko am Gehirnschlag infolge Arterienverkalkung gestorben. Bei dem bisher andauernd kühlem Wetter ist jeder klimatische Einfluß bei diesem beklagenswerten Ereignis ausgeschlossen. Alle übrigen Mitglieder der Studiengesellschaft befinden sich vollkommen wohl. Die Leiche des Abg. Fries ist behufs Beerdigung in Lome gelandet. — Abg. Fries (Nat.) vertrat den zweiten Weimarer Wahlkreis Eisenach-Dornbach. Er wurde 1903 in der Stichwahl mit 8560 gegen 7835 sozialdemokratischen Stimmen gewählt; in der Hauptwahl hatte er 3585 Stimmen erhalten, während auf die Freisinnige Vereinigung 2049, auf die Volkspartei 1313 auf die Antisemiten 2145 und auf die Sozialdemokraten 6018 Stimmen entfielen. Abg. Fries bekleidete das Amt eines Oberförsters und stand im Alter von 56 Jahren.

Industrie, Finanz und Herrenhaus. Der „Konfessionär“ schreibt: „In unserem preussischen Herrenhause sind zurzeit die Vertreter von Handel und Industrie sehr dünn gesät. Der Warenhandel und speziell die Textilindustrie ist dort gar nicht vertreten. Wir zählen jetzt nur dort die Geheimen Kommerzienräte von Wendelsjohn-Bartholdy-Berlin, Meyer-Dannover, Michels-Köln, Schlutow-Stettin, den Bankier von Wexler-Frankfurt a. M. und Hüttenbesitzer Popelins-Sulzbach. Gerade bei dem überaus großen Einfluß, den die Landwirtschaft im Herrenhause ausübt, wäre es durchaus erwünscht, daß wenigstens die maßgebendsten Industriezweige unseres Staates in die Möglichkeit versetzt würden, ebenfalls ihre Vertreter ins Herrenhaus zu entsenden. Es wäre durchaus nichts überflüssiges, wenn einer Anzahl der größten Handelsstämme ebenso das Präsenziationsrecht zum Herrenhause verliehen werden würde, wie es jetzt bei den Universitäten und großen Städten der Fall ist.“

Die Ernennung des Herrn v. Schorlemer-Lieser zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz wird am Freitagabend im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben.

In das Herrenhaus berufen ist auf Präsentation von Krefeld der Oberbürgermeister dieser Stadt Dr. jur. Albrecht Dehler. Derselbe war bereits vorher als Oberbürgermeister der Stadt Halberstadt Mitglied des Herrenhauses, verlor aber die Mitgliedschaft zum Herrenhause, als er am 18. Mai 1905 als Nachfolger des zum Landeshauptmann von Westfalen gewählten bisherigen Oberbürgermeisters von Krefeld Dr. Hannes Schmidt das Oberbürgermeisteramt dieser Stadt übernahm.

(Die Verletzung des Wahlheimnisses straflos?) Bei der in diesem Sommer abgehaltenen Reichstagsersatzwahl in Damselnspringe hatte in dem Orte Rathwehren der

Wahlvorsteher einen Wähler das Wahlkloster geöffnet, den darin enthaltenen Stimmzettel (auf den Namen des sozialdemokratischen Kandidaten) herausgenommen und dem Wähler einen Stimmzettel für den Kandidaten des Bundes der Landwirte übergeben mit der Aufforderung, diesen zu wählen. Als der Wähler dann im „Isolierraum“ trotzdem den sozialdemokratischen Zettel ins Klobert gab und abließ, ist nochmals das Wahlheimnis in ähnlicher Weise verlegt worden. Auf Anzeige bei der Staatsanwaltschaft lehnte diese die Einleitung eines Strafverfahrens ab, weil die Tat des Wahlvorstandes keine strafbare Handlung darstelle. Auf eingelegte Beschwerde hat jetzt auch die Oberstaatsanwaltschaft diesen ablehnenden Bescheid bestätigt. Das Vergehen gegen die Reichstagsbeschlüsse zur Sicherung des Wahlheimnisses ist also nach Ansicht der Staatsanwaltschaft straflos. Dessenungeachtet, so bemerkt dazu die „Zitt. Ztg.“, nimmt der Reichstag aus diesem Vorfall den Anlaß, das Wahlheimnis auch zu entsprechenden Strafbestimmungen zu fügen, damit so ähnliche Verletzungen nicht nur bestraft werden können, sondern auch verfolgt werden müssen.

(Der englische Flottenbesuch.) Wie man heute feststellt, wird der englische Kreuzer „Sapphir“ von etwa 20 Torpedobootzerstörern, die am 31. August in Swinemünde vom englischen Geschwader detachiert werden, am 1. Sept. in die Flensburger Förde einlaufen und auf der Reede von Glücksburg, wo die englische Flotte schon von dem deutschen Torpedoboot „Blücher“ erwartet und salutiert wird, vor Anker gehen. Die englische Flotte wird sich 4 Tage in der Flensburger Förde aufhalten.

Auf Befehl des Großadmirals v. Rösler dampfte der Kreuzer „Medusa“ nach den dänischen Gewässern, um das im Großen Belt ankommende englische Kanalgeschwader zu begrüßen.

(Ständebriefliche Verfolgung eines Reichstagsabgeordneten.) Die Grandenzer Staatsanwaltschaft hat gegen den Reichstagsabgeordneten Viktor Kulerski, zuerst in Berlin, später in Grandenz wohnhaft, die Unterdrückung der wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten verhängt und einen Ständebrief gegen ihn erlassen. Kulerski hat Grandenz und Berlin vor mehreren Wochen verlassen, hat sich kurze Zeit in Bern aufgehalten und ist dann spurlos verschwunden. Auf Befehl des Landgerichts wurde das im Deutschen Reich befindliche Vermögen des Angeklagten mit Beschlagnahme belegt. — Die Staatsanwaltschaft ist in ihrer Aktion gegen den Abg. Kulerski einstweilen unbefriedigt, da die Session des Reichstages geschlossen ist. Wenn Kulerski nach Wiedereröffnung der Session zurückkehrt, so kann er nur mit Genehmigung des Reichstages verfolgt werden. Der Reichstag gibt aber nach ständiger Praxis die Genehmigung nicht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Sicherheitsdienst für die Person des Kaisers Franz Josef ist in Oesterreich wesentlich verstärkt worden. Der greise Monarch gedenkt demnächst eine Reise nach Tirol anzutreten. Die Sicherheitsmaßregeln für die Kaiserreise werden schon seit einige Zeit in großem Maßstabe betrieben. Der italienische sozialistische „Popolo“ berichtet von vielen insgeheim erfolgten Verhaftungen italienischer Arbeiter in Innsbruck, die verdächtig waren, Anarchisten zu sein. Ein in Bozen verhafteter Italiener hat sich im Arreste erhängt. Man fand bei ihm Sprengstoff und zwei Revolver. In Fiume am Monserge wurde am Donnerstag der italienische Anarchist Sperti verhaftet. Die italienische Regierung hatte die Anwesenheit Sperti der österreichischen Behörde avisiert. In Malosco wurde der Lehrer Salabino, der verdächtig ist, Anarchist zu sein, verhaftet.

Frankreich.

Auf der Rückkehr aus dem Manöver haben, wie aus Chambery gemeldet wird, mehrere Soldaten des 94. Infanterie-Regiments sich an dem Patronenführer Hauptmann Chatch vergriffen, indem sie ihn zu Boden warfen, kniebelten und auf ihn losstiegen. Der Hauptmann wurde von zwei Kameraden befreit. Die Soldaten sind verhaftet worden.

Italien.

Eine Matrosen-Revolution ist auf dem italienischen Kriegsschiff „Giovanni Duci“ ausgebrochen. Infolge schlechter Behandlung drohte die Besatzung, dem Beispiel der Matrosen des „Piemonte“ zu folgen. — Ueber den Ausgang der Affäre schweigt das betreffende Telegramm.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 29. Aug. (Gemeinschaftliches Fest.) Die katholischen Vereine der Pfarrengemeinde Kamen hatten am Sonntag in den Lokalen der Frau Götz ein gemeinschaftliches Fest veranstaltet, an dem 4 hiesige und ein Seererer Verein teilnahmen; einige noch eingeladene auswärtige Vereine konnten leider nicht erscheinen, da sie anderweitig schon früher Verpflichtungen übernommen hatten. Der leitende Gedanke für die Abhaltung solcher gemeinschaftlichen Feste ist jedenfalls ein sehr guter und kann zur Nachahmung nur empfohlen werden. Es sollen zunächst hierdurch die vielen Einsiedler der Vereine etwas eingeschränkt werden, und dann weiter, ein größerer Zusammenschluß der verschiedenen Vereine herbeigeführt werden. Gewiss lobenswerte Absichten, die bei einem guten Willen sich auch wohl verwirklichen lassen. Dieses erste gemeinschaftliche Fest wurde mit einem Gottesdienst, zu dem um 1 1/2 Uhr angetreten wurde, begonnen. Nach Beendigung des Gottesdienstes und nach Rückkehr zum Festlokal wurde der Festzug arrangiert und dieser bewegte sich dann unter Vorantritt der Mariawaldischen Kapelle durch die sehr reich besetzten Straßen der Stadt und zurück zum Festlokal. Hier trat zunächst eine kleine Pause ein, und nachdem die Mariawaldische Kapelle ein Stück vorgetragen hatte, nahm der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Eggert, das Wort, um alle Erschienenen herzlich willkommen zu heißen und ihnen zu danken, daß sie durch ihre Anwesenheit helfen wollten, das Fest zu verschönern. Redner betonte, daß nicht alle Eingeladenen erscheinen konnten, er betonte ferner, daß noch so viele abseits ständen und interesselos den Vereinen fern blieben, das müsse anders werden. Die geringen Opfer, die diese auf dem Boden der Religion stehenden Vereine erforderten, seien doch wesentlich gering gegenüber denjenigen Opfern, die gebracht würden für religionslose und religionsfeindliche Bestrebungen. Zum Schluß erteilte der Redner Herrn L. Benning-Dorrmund das Wort zu der eigentlichen Festrede und Herr L. entledigte sich seiner Aufgabe in denkbar bester Weise. Aus persönlichen und sachlichen Gründen sei er gern nach Kamen

gekommen, aus persönlichen Gründen deshalb, weil er einmal gern wieder mit seinem alten, lieben Freunde, dem Herrn Pastor v. Bischoff zusammen sein wolle, und aus sonstigen Gründen, weil er allen Bestrebungen, die den immer engeren Zusammenschluß der katholischen Vereine zum Zwecke hätten, so außerordentlich sympathisch gegenüberstände. Redner streifte dann die Zeit des Kulturkampfes und gab weiter ein Bild von dem Wesen und den Bestrebungen der Sozialdemokratie. Auch die großen Bergarbeiterstreiks von 1889 und 1895 beleuchtete Herr L. und wies nach, wie es in beiden Fällen nur die Sozialdemokratie gewesen wäre, die durch die Streiks versucht habe, die Bergarbeiter in ihr Lager zu ziehen. Herr L. forderte auf, fest zusammenzusehen und nicht abzuweichen von dem Boden der Religion, denn nur in der Religion sei ein gedeihliches Zusammenwirken möglich und nur die wahre Religion sei noch immer der stärkste Ball gegen alle feindlichen Anstürme. Was Einigkeit vermöge, das habe sich so recht jetzt wieder auf dem Katholikentage in Straßburg gezeigt, und deshalb solle man vor allen Dingen auch hier einig sein, um das vorgesezte Ziel zu erreichen. Es werde vielleicht einstmals die Zeit kommen, in der es nur noch zwei Parteien gäbe, eine religiöse und eine antireligiöse, und daß erstere die stärkere sei und bleibe, sei unsere vornehmste Aufgabe. Aufmerksam folgten die Zuhörer den Ausführungen des Redners und reichlich Beifall ward ihm am Schluß zuteil. Der Vorsitzende Herr Eggert dankte dem Herrn Benning für seine vortrefflichen Worte und brachte ihm ein dreifaches Hoch aus, in das alle jubelnd einstimmten. Herr Pastor von Bischoff erteilte der Einigkeit und der gedeihlichen Entwicklung der Vereine in erster und launiger Weise seine Worte und brachte auf sie ein dreifaches Hoch aus. Herr Benning feierte dann noch den Herrn Pastor v. Bischoff, und warme Worte der Verehrung waren es, die gesprochen wurden; das Hoch auf den Herrn Pastor fand den lebhaftesten Beifall von allen. Auch der katholischen Frauen gedachte Herr L. und ermahnte sie, an ihrem Teile mitzuwirken für die katholische Sache. Zum Schluß war es Herr Kaplan Münze, der anknüpfend an die Reden Sr. Majestät in Vachen und Gnesen, mit begeisterten Worten ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und Seiner Heiligkeit den Papst ausbrachte. Zwischen durch konzertierte die Mariawaldische Kapelle und wie im Fluge waren die schönen Nachmittagsstunden dahin. Der dann folgende Ball gab den Tanzlustigen reichlich Gelegenheit, sich nach dem Takte der Musik zu drehen. Ebenfalls war dies erste gemeinschaftliche Fest sehr schön und wird bei dem Gange zu Grunde liegende Idee mit der Zeit hoffentlich überall immer weitere Kreise ziehen.

Kamen, 29. Aug. (Wiederannahme von Eisenbahn-Bediensteten nach der Militärdienstzeit.) Die königliche Eisenbahn-Direktion Elberfeld nimmt Veranlassung, die Dienststellen darauf aufmerksam zu machen, daß schon jetzt bei dem Ausscheiden von Arbeitern von einer Neueinstellung abzusehen und in erster Linie auf die Ende September und Anfang Oktober vom Militär zurückkehrenden Personen, die früher im Eisenbahndienst beschäftigt gewesen sind, Rücksicht zu nehmen ist, zumal diese Personen mit den Einrichtungen des Eisenbahndienstes vertraut sind. Ferner wird mitgeteilt, daß den Arbeitern, die mindestens 6 Monate ununterbrochen im Dienste der Verwaltung beschäftigt sind und zur Verrichtung der aktiven Militärdienstzeit auf der Beschäftigung auscheiden, beim späteren Wiedereintritt, sofern die Arbeiter sogleich nach beendeter Militärdienstzeit um Beschäftigung nachsuchen, sowohl die vorher im Eisenbahndienste zugebrachte anrechnungsfähige Dienstzeit, als auch die Militärdienstzeit selbst auf das Lohndienstalter anzurechnen ist.

Kamen, 29. August. Die fergehsten Beschwerden über die Fleischnot haben die Regierung veranlaßt, auf die Angelegenheit näher einzugehen. Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, läßt die Regierung durch Vermittlung der Landratsämter Erhebungen darüber anstellen, inwieweit die in der Presse lautgewordenen Klagen über Fleischnot Berechtigung haben; insbesondere soll den Gründen über Fleischnot in den einzelnen Orten nachgeforscht und über die etwa bis jetzt bereits zutage getretenen Folgen für das Regierergewerbe berichtet werden. Die Enquete, die vom Landwirtschaftsministerium verfügt ist, wird in Frankfurt durch das Polizeipräsidium in seiner Eigenschaft als landrädtliche Behörde ange stellt. Es hat zu beschleunigter Berichterstattung nicht nur die ihm untergeordneten Organe veranlaßt, sondern auch den Magistrat als Verwaltungsbehörde des Schlachthofes und Viehhofs, die Kreisärzte und die Bürgermeister der Landgemeinden zum Bericht aufgefordert. Ein eigentlicher Fragebogen ist nicht aufgestellt; es handelt sich um generelle Auskünfte.

Kamen, 29. August. Der Verband deutscher Kriegerveteranen der ersten in Halberstadt getagt hat, beschloß die Absendung einer Petition an den Reichstag, den Kriegsteilnehmern, die weniger als 600 Mark jährliches Einkommen haben, die Reichsbeihilfe von 120 Mark zu gewähren. Eine weitere Petition an den Reichstag bittet, den bedürftigen Witwen resp. Angehörigen verstorbenen Veteranen die Beihilfe noch weitere drei Monate nach dem Tode des Verstorbenen zu belassen. In lebhaften Debatten führte der Antrag, der Zentralvorstand möge dahin wirken, daß die bisherigen Härten bei Vergebung der Beihilfe von 120 Mark v. a. an Kriegsveteranen (bauernb und gänzlich erwerbsunfähig) möglichst gemildert, wenn nicht ganz aufgehoben werden. Von allen Seiten wurde in der Diskussion Klage darüber geführt, daß die einzelnen Landräte nach ganz verschiedenen Prinzipien bei der Vergebung verfahren und die Veteranen darunter leiden müßten, wenn in einer Gegend zufällig viele Bewerber für die Beihilfe vorhanden wären. Der Antrag wurde schließlich angenommen.

Kamen, 29. August. (Knappschäftliches.) Die Auszahlung des Kranfengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat September 1905 findet in Kamen am 4. September beim Wirt Viebig und zwar für Witwen und Waisen um 1 1/4 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zugsrentner um 2 1/4 Uhr statt; desgleichen in Gourel am 8. September beim Wirt Lindeburger, für erstere um 1 1/2 Uhr, letztere um 2 1/4 Uhr.

Kamen, 29. August. (Verschiedenes.) Die Fesler werden immer seener und öder. Von Tag zu Tag schwindet immer mehr und mehr die sommerliche Herrlichkeit, schon treiben weisse Blätter im Winde ihr netisches Spiel — die Verboten des Herbstes. Der Gesang der Vögel im Walde ist verstummt. Überall zeigt sich der Ernst der Natur, der die Sommerluft vertreibt. Die Vögel veranstalten große Mandverübungen, um sich für den „Zug nach dem Süden“ zu rüsten. Nur die dreifachen Rufen der Strafe, die Sperlinge, kammern sich nicht um die Jahreszeit. Unverdorben und unbefragt tummeln sie sich in den Straßen und Gärten und finden noch überall einen gedeckten Tisch.

(Zur Einigung im Vagewerbe.) Wie bereits gemeldet, ist in der Donnerstagsung der Einigungskommission ein Arbeitsvertrag mit abgekauften Lohnfähigen vereinbart worden, worüber die beteiligten Organisationen in der nächsten Woche endgültig beraten werden. Der Vertrag gilt bis zum 1. Mai 1908. Als einheitliche Arbeitszeit für der Zechnfundentag festgesetzt, jedoch soll, um den Übergang zu der kürzeren Arbeitszeit zu erleichtern, dort, wo der Achtundentag besteht, vom 1. April 1906 10 1/2 Stunden und vom 1. April 1907 an 10 Stunden gearbeitet werden. Die Löhne sind für die einzeln

nen Preise des ganzen Industriebezirks besonders, je nach der wirtschaftlichen Lage geregelt. Für die Maurer und Zimmerer ist vom 1. Oktober d. Js. ab eine Stundenlohnsteigerung von 1 Pfg. vorgesehen, vom 1. April 1906 ab tritt eine weitere Erhöhung um 1—2 Pfg. ein, bezgl. vom 1. April 1907 ab. Für Arbeiter und Arbeiterinnen wird ein Zuschlag von 10 Pfg. bewilligt, für Sonntagsarbeit von 50 Prozent. Die Löhne der Bauhilfsarbeiter erfahren eine Abkürzung nach den regulierten Sätzen der Maurerlöhne. Zur Regelung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wird in jedem Lohngebiete ein Schiedsgericht eingesetzt (für Maurer und Hilfsarbeiter ein gemeinsames, für die Zimmerer ein besonderes), bestehend aus je vier Arbeitgebern und Arbeitnehmern, dessen Obmann einer der Arbeitgeber ist. Für das ganze Vertragsgebiet wird ein Einigungsamt gebildet, an dessen Spitze ein Unparteiischer steht und das besteht aus je fünf Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Es bildet die Berufungsinstanz für das Schiedsgericht. Aufseher und Arbeiterausschüsse dürfen bei eintretenden Streitigkeiten vor dem gefällten Schiedsspruch nicht erfolgen. Falls sich eine der Parteien mit dem Schiedsspruch obige Kommission oder des Einigungsamtes nicht fügen kann, gegen sie die Sperre verhängt werden.

Kurse zur Ausbildung von Turnlehrern wurden seither bei der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin und in Bonn abgehalten. Diesen beiden Ausbildungsstätten wird sich im kommenden Winter Münster als dritte zum ersten Male anschließen. Der Kursus soll nach einem Entsch. des Ministers alljährlich während des akademischen Wintersemesters stattfinden. Er beginnt diesmal am 16. Oktober und endet im März künftigen Jahres. Als Endfrist für die Meldungen ist der 15. September festgesetzt. Die Teilnehmer sind zur Ablegung der Turnlehrerprüfung verpflichtet, die im Anschluss an den Kursus zu Ende des Wintersemesters in Münster stattfindet.

Dem neugegründeten Radfahrerverein „Deutsche Treue“ Westfalenmark hier wurde auf dem Radfahrertage des Vereins „Zur Linde“ Ostfeldmark der 2. Preis im Korfahren zugesprochen.

Soest, 29. Aug. (Mordinstrumente gefunden.) Bei der erfolgten Durchsuchung des Soestbaches an der Stelle, wo seinerzeit die Leiche des Arbeiters Gerke aufgefunden wurde, fand man eine Lärche aus Eisen, anscheinend von einem Feldbahngleise herrührend. Mit einem derartigen Instrument soll der inhaftierte Chemiker Rathert den Gerke geschlagen haben. Inzwischen hat sich aber unter den Rathert'schen Sachen ein schwerer Eisenhammer gefunden, dessen Stiel mit Blut befleckt ist. Die Gegenstände sind dem Untersuchungsrichter in Dortmund überliefert worden.

Böckum, 28. Aug. (Durchgebrannt.) Der bisherige Redakteur des sozialdemokratischen „Vollblatts“, Peter Agnes, ist mit der Frau eines ihm vorgelegten Parteigenossen durchgebrannt. Die Frau hat ihre drei Kinder zurückgelassen.

Wittenberg, 28. Aug. (Leichenfund.) In der Fühlbecker Talsperre wurde die Leiche des 69 Jahre alten Schreiners August Wagner von hier gefunden. Der Selbstmörder hatte sich seiner Kleidung entledigt und sie am Ufer zurückgelassen, er wurde schon seit einigen Tagen vermisst. Das Motiv seines Selbstmordes dürfte in religiösem Wahnsinn, von dem man in der letzten Zeit Anzeichen bei ihm wahrgenommen hat, zu suchen sein. — In der Gemeinde Meinerzhagen wurde auf einem Acker die Leiche eines Mannes gefunden. Aus den bei der Leiche vorgefundenen Papieren ging hervor, daß der Mann zuletzt an dem Bahnbau Wiel-Morsbach beschäftigt gewesen ist; die Papiere lauteten auf den Namen Stephan aus Trient.

Münster, 28. Aug. (Der von verschiedenen Gerichten verurteilte Pferdedieb Ferd. Glücker z. St. in Haft hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen eines am 26. Juli d. Js. bei einem hiesigen Pferdebändler begangenen Diebstahls zu verantworten. Angeklagter ist mit einer Unverschämtheit zu Werke gegangen, die jeder Beschreibung spottet. Auf der Wiese hatte er das Pferd, das einen Wert von 1000 Mark repräsentiert, stehen sehen, da es ihm gefiel, nahm er es vom Halfter und führte es nach einem Gasthof mitten in der Stadt, bei dem Viehmarkt abgehalten wurde. Gerade im Begriff von einem Käufer 355 M. für das Tier einzunehmen, wurde der Gauner von der benachrichtigten Polizei verhaftet. In Anbetracht der Gemeingefährlichkeit des F. erkannte das Gericht, um ihn für einige Zeit unschädlich zu machen auf 1 Jahr Zuchthaus. 1 Monat Untersuchungshaft wurde in Anrechnung gebracht.

Essen, 26. Aug. (Aufträge für die japanische Flotte.) Wie der „E.-A.“ erzählt, erhielt die Firma Krupp aus Japan Auftrag zur umgehenden Lieferung von Panzerplatten und Geschützen für die japanische Flotte im Betrage von 45 000 000 Mark.

Duisburg, 28. Aug. (3 Kinder erstickt.) In Bruchhausen sind Samstag morgen 7 Uhr drei Kinder einer Arbeiterfamilie erstickt. In Abwesenheit der Mutter haben sie in ihrer Dachstube im dritten Stock jedenfalls mit Feuer gespielt, wodurch Stroh in Brand geriet und die Kinder durch den bei geschlossenem Fenster sich entwickelnden Qualm erstickten.

Krefeld, 28. Aug. In einem Sumpf des Bruches bei St. Hubert fand man die Überreste der seit drei Jahren vermissten sechzigjährigen Witwe Degens. Die alte Frau ist seitherzeit auf dem Wege von St. Hubert nach Tönsberg spurlos verschwunden. Der Leichnam war gänzlich in Verwesung übergegangen. Man vermutet, daß die Frau in der Dunkelheit vom rechten Wege abgekommen und unglücklichweise in den Sumpf geraten ist.

Kreuznach, 28. Aug. (Kinderlegen.) Im benachbarten Langenlohnshaus besuchte dieser Tage die Frau eines Tagelöhners ihren Mann mit dem 18. lebenden Kinde und in Wiesbaden wurde ein gewiß nicht minder glücklicher Einwohner durch die Ankunft eines Zwillingspaars Vater des 15. und 16. Sprößlings.

Mennicken, 28. Aug. (Verbrannt.) In dem benachbarten Merchweiler schüttete ein 16jähriger Badergeselle Petroleum in das Backofen-Feuer. Die Flammen schlugen heraus und im Augenblick glück der Unvorsichtige einer wandelnden Feuerfäule. Er stürzte auf die Straße, wo er mit tödlichen Brandwunden zusammenbrach.

Röln, 28. August. (Uebervahren.) Auf der Eisenbahnstrecke Köln-Nord-Urbach wurde in der Nähe des Gremmoldbogens die Leiche eines etwa 60jährigen Invaliden aus Worringen mit einer schweren Kopfverletzung aufgefunden. Außerdem war dem Mann ein Bein abgefahren. Der Mann scheint beim Ueberschreiten des Geleises von einem Zuge überfahren zu sein.

Bermischtes.

— **Zur Abwehr der Choleraepidemie** hat der Regierungspräsident zu Marienwerder für die Kreise Thorn, Kulm und für Teile der Kreise Graudenz, Marienwerder, Stuhm, Schwetz, die an die Weichsel grenzen, eine Polizeiverordnung erlassen, durch die die Zwangseinschau durch praktische Ärzte angeordnet wird. Bei Personen, die auf Flößen oder Schiffen gestorben sind, ist die Leichenschau durch den beamteten Arzt vorgeschrieben. Bei Kulm sind die Weichsel-Badeanstalten polizeilich geschlossen worden. An der russischen Grenze bei Schilino ist eine Choleraüberwachungsstelle eingerichtet worden, um zu verhindern, daß erkrankte Flößer weiterfahren. Die Strombauverwaltung hat ihren Beamten und Arbeitern aufs strengste den Genuß des Weichselwassers untersagt. — Der „Reichsanzeiger“ schreibt am Sonnabend: Unter drei in der Zeit vom 16. bis 24. August auf der Weichsel zwischen Thorn und Kulm auf russischen Flößen vorgekommenen Erkrankungen sind zwei als Cholerafälle festgestellt worden. Der dritte Fall unterliegt zurzeit noch der Untersuchung. Die angestellten Nachforschungen haben bis jetzt zur Feststellung weiterer Cholerafälle nicht geführt. Es sind sofort die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden; insbesondere ist Vorkehrung getroffen, daß die weiteren aus Kulm auf der Weichsel eintreffenden Flößer an der Grenze einer gesundheitspolizeilichen Untersuchung unterworfen werden.

— **Ein Zugzug über den Simplon** wird als bald mit der Eröffnung des Betriebs durch den Tunnel eingerichtet werden und bis Mailand verkehren. Der Fahrplan für den Expresszug ist bereits festgesetzt. Er verkehrt dreimal in der Woche von Calais nach Paris, und zwar Montag, Mittwoch und Sonnabend. Von Mailand geht er Dienstag, Donnerstag und Sonntag. Der Zug verläßt Calais 2.55 nachmittags, Paris 7.40 abends und ist 6.00 früh in Lausanne, um bei Tag über die Alpen zu fahren. Die Ankunft in Mailand 12.40. Zurück geht der Zug von dort 4.25 nachmittags, von Lausanne 11.40 nachts, so daß er in Paris morgens 7.10, in Calais 1.15 mittags ist. Es wird beabsichtigt, im Sommer einen Wagen nach Venedig durchzuführen. Nach der Eröffnung des Tunnels wird der Zug an die Stelle des Oberland-Deutschen Express verkehren.

— **Der Dampfer „Hörde“**, mit 7000 Tonnen Erz von Narvik befrachtet, ist nachts am Hubertplatz bei Vorkum aufgefahren. Von Emden ist die ganze Schlepperflotte zur Hilfeleistung abgegangen.

— **In Bromberg** wurde eine aus vier Personen bestehende Falkenjägerbande verhaftet, die hauptsächlich falsche Zweimarlstücke in Umlauf setzten. Ein großer Posten Falsifikate wurde bei ihnen noch vorgefunden.

— **Ein fast an das Unglaubliche grenzender Vorfall** ereignete sich in Bralitz (Kreis Königsberg, Nm.). Der Arbeiter Schaaß begab seine Frau im Schlafe mit Spiritus und zündete diesen dann an. Die Frau erlitt schwere Brandwunden. Der Unhold wurde sofort verhaftet.

— **Seine Herrschaft zu vergiften** versuchte, wie der „Brandenburger Anzeiger“ aus Rathenow berichtet, das 19-jährige Dienstmädchen Hornbogen, das bei dem Brauereibesitzer Jochmann in Stellung war. Frau J. hatte an dem betr. Tage das Mittagessen soweit zubereitet, daß sie sich um 11 Uhr nach der Brauerei begab, vorher dem Mädchen einige Weisungen über das Essen gebend. Als sie um 12 Uhr nach der Küche kam und das Hammelfleisch kostete, verspürte sie einen scharfen Geschmack und fragte das Mädchen, was mit dem Essen geschehen sei. Eine in Berlin vorgenommene Untersuchung ergab, daß dem Essen eine sehr starke Portion Salzsäure beigegeben war. Nach Eintreffen der Analyse aus Berlin nahm die Polizei das Dienstmädchen sofort in Haft und dieses gestand nunmehr, daß sie ihre Herrschaft hätte vergiften wollen. Als Grund wird das Verbot abendlicher Spaziergänge angenommen.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Hirsch's Telegraphisches Bureau; E Privatmeldungen.)

Fahnenweihe.

W Berlin, 28. Aug. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses trafen Sonntag nachmittag 11 Uhr 45 Minuten, von Potsdam kommend, auf dem Potsdamer Bahnhof ein und begaben sich nach dem Zeughaus, um an der Nagelung und Weihe von 72 Feldzeichen teilzunehmen. Der Kaiser und der Kronprinz im offenen Zweispänner, die Kaiserin, die Kronprinzessin und Prinzess Victoria Luise, die in einem vierspännigen Daimontwagen mit Spitzreitern Platz genommen hatten, wurden vor einem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Prinzessin Friedrich Leopold traf mit ihren drei, die Uniform des 1. Garde-Regiments tragenden, Söhnen ein. Vorher war die Leibkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit Fahne und Musik angetreten, geführt von Prinz Eitel Friedrich, während Prinz August Wilhelm eingetreten war. Die Kompanie nahm vor dem Zeughaus als Ehrenwache Aufstellung, am rechten Flügel die direkten Vorgesetzten bis zum kommandierenden General von Reissel.

Die Fahnen und Standarten (darunter auch eine Reihe von Feldzeichen von Landwehrformationen, sowie insbesondere Fahnen des VIII. und XVIII. Armee-Korps, welche bei den beiden Paraden des bevorstehenden Kaiserjubiläums am 8. und 11. September dem Korps feierlich übergeben werden sollen) lagen auf gedecktem Tisch in der Ruhmeshalle bereit.

Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich dann mit den kaiserlichen Herrschaften in die Ruhmeshalle, während die Ehrenkompanie in den Lichthof nachrückte. Bei der Nagelung schlug der Kaiser den ersten Nagel ein. Es folgten die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen, Excellenz Sahlke, der Kriegsminister u. s. w. Dann wurden die Feldzeichen, getragen von den Kommandeuren, in den Lichthof gebracht und um den hier errichteten Altar im Halbkreis aufgestellt. Die Kapelle des 3. Garde-Regiments zu Fuß intonierte das Te Deum. Der evangelische Feldpropst der Armee, Konsistorialrat Bölsing, hielt in Gegenwart des katholischen Feldpropstes der Armee Bollmar eine Ansprache und nahm die Weihe der Feldzeichen vor. Die Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments gab im Lustgarten einen Salut von 101 Schuß ab. Nach dem Batteriefest und Segen folgte das niederländische Dankgebet. Die Fahnen und Standarten setzten sich draußen vor die Ehrenkompanie, und der Kaiser nahm den Vorbeimarsch der Kompanie und der Leibbatterie ab. Bei der Musik der ersten fungierte der schwarze Schellenbaumträger. Im Schloßhof marschierte die Fahnenkompanie nochmals vor dem Kaiser vorbei.

Um 11½ Uhr fand im Schloß bei Ihren Majestäten eine Frühstückstafel statt.

Die Unruhen in den Kolonien.

Ein siegreicher Kampf der Bussard-Besatzung. — Weitere Ausdehnung des Aufstandes.

W Berlin, 28. Aug. Der Kommandant S. M. S. Bussard meldet unter dem 25. August: Oberleutnant zur See Paasche hat auf dem Marsche nach Maura Aufständische bei Kipo, zehn Kilometer westlich von Rowoni überrascht auf dem Nordufer (des Rufiji), als sie den Vormarsch nach Rowoni antreten wollten. Feind war etwa 1000 Mann stark, davon die Hälfte mit Gewehren bewaffnet. Der Feind hat 73 Tote auf dem Nordufer gelassen, viele sind ertrunken. Danach ist er nach dem Südufer geflohen und hat sich dort versteckt. — Nach einem Telegramm des Kommandanten S. M. S. Bussard vom Nachmittage des 25. August hat sich der Aufstand im Süden von Ostafrika auf den Lindi-Bezirk ausgedehnt und ist die Stadt Lindi selbst bedroht. Der Bussard hatte sich nach Sadani begeben, da in Usugug die Bevölkerung infolge der Gerüchte, daß durch den Aufstand im Süden die ganze Schutztruppe und der Bussard in Anspruch genommen werde, eine unruhige Haltung angenommen hatte. Das Erscheinen S. M. S. Bussard machte einen günstigen Eindruck auf die Bevölkerung. Die Nachrichten aus dem Süden veranlaßten jedoch den Bussard, am 25. d. Mts. nach Lindi in See zu gehen.

W Berlin, 28. August. Bei einer im Metropoltheater abgehaltenen Probe des neuen Ausstattungsküdes für die kommende Winterfaison kürzte ein Podium auf der Bühne ein, wodurch etwa 20 hier beschäftigte Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden; einige erlitten ernste Rücken- und Rippenverletzungen, zwei Unterschenkelbrüche. Der Schauspieler Harry Walden wurde leicht am Fuß verletzt.

Eine Trauerfeier.

W Hamburg, 28. August. Für den in Deutsch-Südwest-Afrika gefallenen Leutnant Ludwig Salm vom 1. lothringischen Pionierbataillon, dessen Leiche mit dem Boermann Dampfer Professor Boermann hier eingetroffen war, fand auf dem Kaiserschuppen der Boermannlinie eine militärische Trauerfeier statt, an welcher außer dem Vater und Bruder des Gefallenen, Generalleutnant von Bergen, zahlreiche Offiziere, Vertreter des Senats u. a. teilnahmen. Nach der Trauerandacht wurde der Sarg von Unteroffizieren in den Eisenbahnwagen getragen. Die Ehrenwache des 31. Infanterie-Regiments gab eine Ehrensalve. Die Leiche wird nach Trier befordert.

W Eberswalde, 28. August. In Friedrichswalde bei Joachimstal schlug der Blitz in eine Windmühle. 2 Personen wurden getötet.

H Stettin, 28. August. Auf dem Pielburger See in Hinterpommern kenterte ein Boot, auf dem Lehrer eine Vergnügungsfahrt machten. 3 Lehrer sind ertrunken.

E Ewinemünde, 28. August. Die englische Flotte ging gestern Nachmittag 6 Uhr auf der hiesigen See vor Anker. Zur Sicherung der Ordnung sind zwei Infanterie-Kompagnien, in kriegsfertigem Zustand, sowie 50 Gendarmen nach hier beordert. — Die hier ankommende Flotte besteht aus 12 Schlachtschiffen und 6 Torpedobooten.

W Koblenz, 28. August. In der Nähe von Felsboriff wurde während eines Orkans ein Leutnant eines dänischen Torpedobootes von einer Sturzwelle über Bord gespült. Trotz sofortiger Nachforschungen wurde der Unglückliche nicht gefunden.

Friedensverhandlungen.

W New-York, 28. August. Reuters Bureau wird aus Ostern berichtet, der Kaiser von Rußland habe endgültig abgelehnt, dem Vorschlag des Präsidenten Roosevelt beizutreten.

H Portsmouth, 28. August. Die Konferenz der Friedensbevollmächtigten ist am Sonnabend wiederum vertagt worden. Takahara erklärte: Dies sei nur geschehen, um den Abbruch der Verhandlungen zu verhindern und Rußland Gelegenheit zu geben, Konzeptionen zu machen. Die Mitglieder beider Parteien sind pessimistisch gestimmt. Ein weiteres Nachgeben sei unmöglich, da man am Entgegenkommen beider Parteien zweifelt. Bitte bezeichnet alle Nachrichten über weitere Konzeptionen Rußlands als falsch.

Gegen die fremden Verdächtigungen.

W New-York, 28. August. Reichsanzler Fürst von Bismarck hat dem Berliner Vertreter der „Associated Press“ auf eine Anfrage folgende telegraphische Antwort erteilt: Seit dem Beginn der Aktion des Präsidenten Roosevelt hat der Deutsche Kaiser sowohl wie die deutsche Regierung niemals aufgehört, für die Sache des Friedens einzutreten, wo nur immer sich eine Gelegenheit dazu barbot. Deutschland ist ebenso wie Amerika daran interessiert, daß dem Risiko und der Unsicherheit, die mit jedem großen Krieg unzertrennlich verbunden sind, ein Ende gesetzt werde. Der Kaiser und das deutsche Volk wünschen von Herzen, daß die Bemühungen des Präsidenten Roosevelt erfolgreich sein mögen.

Fürst Bismarck.

Verehrte Hausfrauen! Kaufen Sie nur Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt. — Überall zu haben. 708 h 4612

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.
Fernsprecher der Camener Zeitung Nr. 14, Camen.

Bekanntmachung.

Es kommen in diesem Jahre zur Kassation: **Alten** betreffend **Zwangsversteigerungen, Zwangsverwaltungen, Konturfe, Alken und Blattsammlungen**, welche auf Grund der Zivilprozessordnung angelegt sind, **Strafsachen, Vormundschafts- und Pflegschafts-Alten** bis einschließlich zum Jahre 1894 bzw. 1899.

Diejenigen, welche an einer längeren Aufbewahrung derselben ein Interesse haben, werden aufgefordert, dasselbe innerhalb vier anzumelden und zu bescheinigen und bestimmte Anträge zu stellen.

Kamen, den 16. August 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir machen nachstehend erneut auf die Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes aufmerksam und bemerken, daß gegen Zuwiderhandeln nunmehr unmissverständlich strafend vorgegangen werden wird.

1. Geschützt durch Verbot oder Beschränkung der Beschäftigung werden sowohl **eigene** wie **fremde** Kinder.
2. **Fremde** Kinder unter 12, **eigene** unter 10 Jahren dürfen überhaupt nicht beschäftigt werden.
3. Schulpflichtige **fremde** Kinder über 12 Jahre dürfen nicht in Fabriken und Motorenwerkstätten, nicht bei Bauten, beim Ziegeln, beim Steinklopfen, im Schornsteinfeger- und Speditionsfuhrgewerbe, beim Mischen und Mahlen von Farben, in Kellereien, sowie in solchen Werkstätten nicht beschäftigt werden, die in dem den Kinderschutzgesetz beigesetzten Verzeichnisse aufgeführt sind.
4. Schulpflichtige **fremde** Kinder über 12 Jahre dürfen bei öffentlichen theatralischen Vorstellungen und anderen öffentlichen Schaustellungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet, nicht beschäftigt werden.
5. Schulpflichtige **fremde** Kinder weiblichen Geschlechts dürfen in Gast- und Schankwirtschaften zur Bedienung der Gäste überhaupt nicht verwendet werden.
6. Schulpflichtige **fremde** Kinder über 12 Jahre dürfen, sofern ihre Beschäftigung im Betriebe von Werkstätten, im Handels- und im Verkehrsgewerbe zugelassen ist, nicht in der Zeit von 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens und nicht vor dem Vormittagsunterrichte beschäftigt werden. Die Beschäftigung darf nicht länger als 3, während der Ferien nicht länger als 4 Stunden dauern. Um Mittag ist den Kindern eine 2 stündige Pause zu gewähren. Am Nachmittage darf die Beschäftigung erst eine Stunde nach beendeten Unterricht beginnen.
7. Schulpflichtige **fremde** Kinder über 12 Jahre dürfen an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden. Ausnahmen sind für das Austragen von Waren, sowie für sonstige Votengänge zugelassen (vergl. § 9 des Kinderschutzgesetzes).
8. Die Beschäftigung **fremder** Kinder ist nur zulässig, wenn dem Arbeitgeber eine von der Orts-Polizeibehörde ausgestellte Arbeitskarte ausgehändigt wird.
9. **Eigene** Kinder über zehn Jahre dürfen nicht in Betrieben beschäftigt werden, in denen die Beschäftigung für fremde Kinder verboten ist.
10. **Eigene** Kinder über 10 Jahre dürfen, sofern ihre Beschäftigung im Betriebe von Werkstätten, im Handels- und im Verkehrsgewerbe zugelassen ist, nicht in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens und nicht vor dem Vormittagsunterrichte beschäftigt werden. Um Mittag ist den Kindern eine zweistündige Pause zu gewähren und am Nachmittage darf die Beschäftigung erst eine Stunde nach beendeten Unterricht beginnen. Sonntagsarbeit ist ebenfalls verboten. Die Arbeitszeit am Tage ist sonst beschränkt, auch bedürfen eigene Kinder keiner Arbeitskarten.
11. **Eigene** Kinder unter 12 Jahren dürfen in Gast- und Schankwirtschaften nicht beschäftigt, schulpflichtige Mädchen bei der Bedienung der Gäste nicht verwendet werden.
12. Die Beschäftigung von **eigenen** Kindern beim Austragen von Waren und bei sonstigen Votengängen ist gestattet, jedoch finden auf die Beschäftigung beim Austragen von Zeitungen, Milch und Backwaren die Bestimmungen für fremde Kinder Anwendung, wenn die Kinder für dritte beschäftigt werden.

Kamen, den 3. August 1905.

Die Polizei-Verwaltung: von Basse.

Versicherungen

gegen

Einbruch-Diebstahl

übernimmt die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu

mäßigen Prämienätzen

und

konstanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur
Kamen, Weststraße 21.

Fr. Meyer.



5 Mark und mehr per Tag.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnis nötig. Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkaufen die Arbeit. O. Kunau & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 364.



Krieger- u. Landwehr-Verein Niederaden.

1. Stiftungs-Fest

verbunden mit

Fahnen-Weihe

am 3. Septbr. im Lokale des Wirts W. Weber.

PROGRAMM:

Am Sedantage:

Ankündigung der Feier durch Böllerschüsse.

7 Uhr abends:

Kommers im Vereinslokale.

Sonntag den 3. Sept., 5 Uhr:

Wachruf.

1 1/2 Uhr:

Empfang des Kreis-Verbands-Vorstandes, der Delegierten und der fremden Vereine.

2-3 Uhr:

Delegierten-Versammlung.

3 Uhr:

Zug zur Kaiserweihe, daselbst Fahnenweihe durch den Verbands-Vorsitzenden. Darauf Parade-Aufstellung und Rückmarsch zum Festlokale; daselbst

Konzert und 8 Uhr BALL.

Zu obigem Feste ladet ein

Der Vorstand.

Nachmittagsmitglieder zahlen für Konzert 0.50 Mk., für Konzert und Ball 1.25 Mk. 1879

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
Gericht 1891. Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau. Direktor Dr. H. Haarmann
Wohnungsunter. 2. Dft. Wirtunter. 30. Dft. Verspüßungsanst. Reisepfütz.



Gegen die Genickstarre,

die neuerdings in Deutschland epidemisch auftritt, giebt es nur einen Schutz, nämlich Vorbeugen durch Ausspülen der Rachen- und Nasenhöhle mit bakterientötenden Flüssigkeiten, so hat ein höherer Medizinalbeamter aus dem Kultusministerium eine darauf abzielende Interpellation im preuss. Abgeordnetenhaus beantwortet. Denn, so erklärt der Regierungsvertreter, in allen Fällen von Genickstarre hat man die Kokken derselben auf Rachen- und Nasenschleimhäuten der Erkrankten bestimmt nachweisen können. Da aber die Genickstarrekokken gegen gewisse Antiseptika sehr wenig widerstandsfähig sind, so kann man sie an den Stellen des Körpers, die sie als Angriffspunkte benutzen, nämlich in Mund- und Nasenhöhle, durch Ausspülen mit solchen sehr verdünnten Antiseptika leicht abtöten u. unschädlich machen. Am zweckmäßigsten zu solchen Ausspülungen (Aufziehen in die Nase und Gurgeln) hat sich das

Mund- und Zahnwasser „Densos“

erwiesen, denn es enthält das im Abgeordnetenhaus als sicherstes Gegenmittel angeführte Antiseptikum und 1-3 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen zum Aufziehen in die Nase, 5-15 Tropfen zum Reinigen der Rachenhöhle. Densos ist auch ein sicherer Schutz gegen andere Krankheiten und bezüglich des ausgezeichneten Geschmacks und Geruches wie der vorzüglichen Wirkung auf Zahnfleisch und Zähne als Mundwasser für den täglichen Gebrauch sehr zu empfehlen. Densos ist in allen einschlägigen Geschäften zu Mk. 1.50 pro Flasche zu haben und reicht monatelang aus. Man weise Ersatzpräparate energisch zurück! Ersatz für „Densos“ giebt es nicht! m4084

FRITZ SCHULZ, Chemische Fabrik, LEIPZIG.

Schon in 7 Tagen, vom 4. bis 11. September a. Ziehung der nachweislich chancenreichsten

Tilsiter Lotterie

21000 Gew. Ges.-Wert

185 000 Mark.

Man beachte: Die hohen Gewinne, den geringen Einsatz, Die grosse Chance.

Haupttr. 30 000, 20 000, 10 000. Wert M.

Man kaufe nur diese besten Lose: 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfg.

General-Debit Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

In Kamen zu haben bei: W. Felting. 1725

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachfolger,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Einmachtopfe und -Gläser

in allen Größen

empfehl billigt **J. Brombach.**

Von der Reise zurück!

Dr. Stratenberg
Frauenarzt,
Dortmund,
Westenhellweg 89.

+ Wer ?

erhielt noch keine Hilfe gegen
Magenleiden,
der wende sich zur Erhaltung
kostenloser Nachricht an
Gustav Kemper, Kaufmann,
Hannover, Astenstr. 36.

Wie neu wird Jeder
mit Vechtel's Salmial-Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewe-
bes, vorrät. in Pack. zu 40 g b.
173 J. Brombach, Kamen.

Bur Probe! Beste Wollwässer
der Welt! a.
empf. gegen Nachahmung od. nach. Fälsch.
Freit. Hammesfahr, Jäger, Solingen.
Scheidtwarenfabrik und Versand.
Diamantfabrik-Daßlermeister W. J. - desat.
Silberhahel W. 2. -
mit Plut. Streich-
riemen mit Bohnen
Nr. 139. Fingel u.
Napf à 0.50, Seife
0.25, Abziehlstein
W. 2.50. Kompl.
Wollgarantur in
einem Stuck W. 8.-
Katalag mit über
3000 Gegenständen wie Messer, Scheren,
Sensen, Wästen, Leber, Gold- u. Silber-
waren, erhält jeder free, unlosst. Bitte
zu verlangen. Für Wiederverkäufer
bester Preisgarantie.
Nachdruck verboten.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiße, samt-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:
**Stechenpferd-
Bienenmilch-Seife**
von **Bergmann & Co., Nadebent,**
mit Schutzmarke: **Stechenpferd,**
à St. 50 Pfg. bei: W. Felting in Kamen. 112

la. Apfelwein

Flasche 40 l (ohne Glas)
empfehl

J. Brombach,
Weinhandlung.

Zwangsversteigerung.

Am
Donnerstag d. 31. Aug. d. J.

morgens 8 1/2 Uhr,

werde ich bei dem Wirt Nieder-
hier:

**1 Pferd und 1
Fедerwagen mit
Kasten**

gegen sofortige Zahlung ver-
kaufen.

Kamen.

Harbach,
878 Gerichtsvollzieher.

Herren-Anzüge

reinigt, färbt schnell u.
billigt
Färberei Gallusche,
Waschanstalt,
Kamen, Weststraße 88.

Geschäfts- eröffnung.

Hierdurch mache ich
den geehrten Bewoh-
nern von **Wedding-
hofen** und Umgegend
die ergebene Mitteil-
lung, daß ich mit dem heutigen
Tage eine

Schuhwaren-Handlung

eröffnet habe. —
Es wird stets mein Bestreben
sein, nur gute und solide
Ware zu führen bei billiger
Preisberechnung. —

Indem ich bitte, mein Unter-
nehmen gütigst unterstützen zu
wollen, zeichne

Hochachtung
Heinrich Möllmann,
865* **Weddinghofen.**

Marktpreise.

Neuß, den 28. Aug. 1905.

Produktenbörsen.

Weizen	100 Rilo	16.80	15.80
Woggen	"	14.30	13.30
Gerste	"	15.00	—
Rübsöl in Partien			
v. 100 Str.	100	48.25	—
do. saßweise	"	50.—	—
gereinigtes Del	"	53.—	—
Woeel (Rübsen)	"	21.50	19.—
Diaps	"	22.50	21.00
Rübsuchen	1000	108.—	—
in Klein. Partien			
Wachsinestroh	500	112.—	—
Regelbruch	"	18.—	—
Heu	50	3.—	2.80
Emerner Heu	"	3.50	—
Kleien	50 Rilo	5.10	—
Kartoffeln	"	3.50	—

Druck u. Verlag von G. May in Gorb.